

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 6

Artikel: Das wär's dänn ... oder auch nicht
Autor: Nold, Matthias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das wär's dänn ... oder auch nicht



Foto: R. Oeschger

Werner von Aesch, Jürg Randegger und Heinz Lüthi

Matthias Nold

Da sind sie also nochmals, die drei Lehrer aus Schlieren ... und sie entsteigen auf dem Programmheft auch gleich einem Container – lies «der Versenkung». Auch nach 40 und 3 Jahren sind die alten Herren des Schweizer Kabarets noch kein bisschen müde. Obwohl sie alles nun etwas ruhiger zu nehmen scheinen und in der letzten Zeit nur noch alle fünf Jahre ein neues Programm gemacht haben. Und um das Mass voll zu machen, beginnen sie auch gleich mit dem Schluss, dem Song «Das wär's dänn ...». Man sehe und staune, sie probieren's mit Theater im Theater und versetzen das Publikum in eine Probe: Ganze 13 Nummern lang.

Man merkt den drei Herren ihre Bühnenerfahrung an. Vom ersten Moment an sind sie präsent. Voll da. Ob nun «jede Trattel es Natel» hat oder Werner von Aesch als Elvis auf die Bühne tritt, ob es um die Verballhornung von «Techno» geht, um Sponsoring oder um eine «Diskussion über lyrische Nummern»: Heinz Lüthi, Werner von Aesch und Jürg Randegger gehen den Fallen ihres Berufes (Hobbys?) aus dem Wege und liefern eine Glanzleistung ab. Kein Haschen nach Beifall, kein Schielen nach Lachern, die Mimik wird gekonnt eingesetzt und nicht übertrieben. Weniger ist mehr – und dies drückt sich auch im einfachen Bühnenbild aus.

Natürlich gibt es auch Nummern, die nicht vorbehaltlos begeistern, die Diskussion über das Ballett beispielsweise oder der «Hist. musik. Eröffnungstreifzug» – eine Nummer, die letzte des ersten Teils, die sich auf Aufgewärmtes, ein Potpourri aus alten Eröffnungsnummern, beschränkt. Doch was soll's, der Abend wird davon nicht getrübt. Nummern wie «Stau auf Mallorca», in der es um Charterflüge

mit Absturzgarantie geht, oder «Kultur Talk», eine etwas andere Talkshow, lassen die Schwächen vergessen.

Auch wenn sie manchmal etwas Mühe bekunden, eine gute, wirkungsvolle Schlusspointe zu ihren Nummern zu finden, auch wenn manchmal ein Witz etwas abgedroschen klingt, an Ideen mangelt es den drei alten Herren des Schweizer Kabarets sicherlich nicht. Leider kommt die Politik etwas sehr kurz. Sie kommt gar nicht. Aktuelle Themen werden nur aufgegriffen, wenn sie politisch nicht brisant sind. Doch das will das Cabaret Rotstift ja nach eigener Aussage auch: keine Politik, kein politisches Kabarett, sondern ein Kabarett das volkstümlich ist, nur allzu Menschliches zeigt. Doch dieses Menschliche gleitet nie ins Triviale – und genau das ist es, was den Saal am Ende toben lässt. Rotstift zeigt Kabarett auf die alte Art: mit Umbauten im Licht – gar nicht so uninteressant – und mit Musik, einem kleinen, vorzüglichen Orchester. Ja, auch das Orchester will erwähnt sein. Es ist wirklich hörenswert, und im ersten Teil des Programms gibt es ein phänomenales Geigensolo von Viktor Lerch zu hören.

Zum Ende des Stücks, nachdem wir also eine Probe und die Jubiläumsparty, so die Überschrift des zweiten Teils, miterlebt haben, wird auf einfachste Weise der Bogen geschlagen: «Das wär's dänn ...», diesmal wirklich als letzte Nummer. Das Publikum bricht in Begeisterungstürme aus, zwei Zugaben folgen ... und am Ende bleibt eigentlich nur noch die Frage: Sind die Altmeister des Cabarets Rotstift wirklich so bieder, oder nehmen sie uns auch damit nur etwas auf die Schippe?

Cabaret Rotstift
Da simmer normal

Spieldaten siehe Kalender Seite 33